



RUNDFUNK BERLIN-BRANDENBURG

Abteilung: Gesellschaft und Religion Redaktion: Anne Winter
Sendereihe: Gott und die Welt Autor/-in: Lukas Grasberger
Sendedatum: 29.07.2018 Sendezeit: 9.04-9.30 Uhr/**kulturradio**

Produktion: 23.07.2018 9.15-17.00 Uhr/T9

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

GOTT UND DIE WELT

Arm im Urlaubsparadies.

Die Kehrseite des Massentourismus auf den Kanaren

Sprecher: Marian Funk

OV-Sprecher: Johannes Fischer, Manfred Suttinger und der Autor

OV-Sprecherinnen: Ulrike Bieritz, Ursula Voßhenrich, Martha Görsch, Friederike Sittler

Regie: Paul Sonderegger

MUSIK Parranda de Guaguas, Malagueñas Canarias

O-Ton Intro Otto

„Ich würde gerne, wenn `s entsprechend laufen würde - mal nach Mecklenburg-Vorpommern zurückfliegen, weil ich da noch Freunde habe. Aber dass ich einmal im Jahr nach Deutschland fliegen könnte: So viel verdiene ich jetzt nicht.“

O-Ton 2 Intro Geronimo, spanisch

El „porqué“ está en esta zona bonita del sur... ..turística esta de Gran Canaria“

1. OV-Sprecher

„Warum man diese Obdachlosenhilfe gerade hier in dieser schönen Gegend im Süden findet? Weil sie versteckt liegt. Man hat sie versteckt, weil Touristen sie hässlich finden könnten. Es ist ein Schandfleck für diese Touristenregion von Gran Canaria

O-Ton 3 Concha, spanisch

„Esta cobrando el subsidio de prejubilación.....con el fruto ya tienes la satisfacción total.“

4. OV-Sprecherin

„Wir leben von 430 Euro - der Frührente, die mein Mann bekommt. Wir können deshalb das, was wir hier anbauen, gut gebrauchen. Aber das wichtigste ist die tiefe Genugtuung, zu sehen, wie das, was du gesät hast, wächst und gedeiht.“

Titelsprecherin

Arm im Urlaubsparadies. Die Kehrseite des Massentourismus auf den Kanaren
Eine Sendung von Lukas Grasberger

Atmo: Ladengasse am Strand v. Maspalomas, Gran Canaria, Meer, Stimmen

Sprecher:

Mittagszeit in Maspalomas auf Gran Canaria. Die Ladengasse hinter dem kilometerlangen Sandstrand ist mäßig besucht. Die meisten Urlauber haben sich zum Essen in ihr Hotel oder die Ferienwohnung zurückgezogen. Unter den weißen Markisen der Restaurants sind nur ein paar Tische besetzt. Drei Mittfünfzigerinnen aus Rheinland-Pfalz haben sich gerade eine Karaffe Sangria bestellt. Heute wollen sie es sich mal richtig gut gehen lassen.

O-Ton 1 Urlauberin

„...weil et mir einfach gefällt, was Schönes, Laune macht. Man trinkt hier etwas mehr... mal ´n Sangria...der aber auch nicht so günstig ist, ne. Aber das schmeckt! Und darum tue ich das auf jeden Fall.“

Atmo Gespräch Straßenhändler und Kundinnen

Sprecher

Die Sangria hat die Kauflaune der Urlauberinnen geweckt. Ein schwarzafrikanischer Straßenhändler wittert seine Chance, kommt mit seinem Sortiment aus Uhren und Armbändern an ihren Tisch. Mit seinen Preisvorstellungen aber beißt er sich bei den Touristinnen die Zähne aus. Die feilschen um jeden Cent.

O-Ton 2 Urlauberin

„Wir werden zu Hause genug abgezockt, da brauchen wir hier nicht viel abzugeben...“

Sprecher

Ein Essen für 20 Euro, ja, das leiste sie sich. Ausnahmsweise. Sonst, sagt die deutsche Urlauberin achselzuckend, gebe es für die Händler und Gastronomen außerhalb ihres Hotels nicht viel zu holen.

O-Ton 3 Urlauberin

„Man passt eher aufs Geld auf als früher... Früher war das Geld lockerer in den Händen, gerade bei uns Deutschen. Es ist früher mehr hier geblieben, heute nicht mehr.“

Atmo: Meer, Touristen an der Strandpromenade

Sprecher

Das kann Otto, der einen Steinwurf entfernt an der Strandpromenade sitzt, nur bestätigen. Sechs Jahre schon lebt der gelernte Gas-Wasser-Installateur aus Wismar auf der Insel, beobachtet das Treiben im Touristenzentrum.

O-Ton 4 Otto, Straßenkünstler in Maspalomas

„Das All-Inclusive hat viel kaputtgemacht, auch an den Restaurants und so. Weil sie alles im Hotel haben, und dann wollen sie draußen nix ausgeben. Die nehmen sich n kleines Taschengeld mit, wenn sie an den Strand gehen. Damit sie sich mal n Wasser leisten können. Heut hat ja keiner mehr Bargeld mit bei. Das ist ja das ganz Schlimme.“

Sprecher

Immer öfter sitzt Otto deshalb auf dem Trockenen - ein Problem für einen Straßenkünstler der sein Geld als „Gott des Meeres“ verdient.

O-Ton 5 Otto

„Ich komm von der Ostsee, arbeite am Atlantik - was bleibt da übrig? Muss schon der Neptun ran! Ja, ich hab meinen Dreizack, eine Krone, die ist gemacht aus acht Literwasserflaschen, Kranz, ein paar Muscheln draufgeschnitten. Der Bart, ist alles plastiliert, dass das auch fest ist, wenn ´s windig ist, Handschuhe...dann ein Netz, was ich umhänge - und eine kleine Krone für die Kinder. Wenn die Kinder Bilder machen

wollen... Damit verdiene ich ja mein Geld...Vor acht Jahren, da haben die Leute noch hundert Euro verdient in vier, fünf Stunden. Heute, vier, fünf Stunden: Wenn du nen Zwanziger hast, bist schon glücklich.“

Sprecher

Für den Fall, dass die Touristen noch weniger geben oder er krank wird, hat Otto ein Polster für einen, vielleicht zwei Tage. Dann hilft ihm jemand aus dem illegalen, aber geduldeten Zelt-Camp aus, das die Straßenkünstler auf einem kleinen Platz in der Nähe errichtet haben. Ist er arm? Otto zögert...

O-Ton 6 Otto

„Armut...Ja, es ist schon ne gewisse Armut. Wir müssen jetzt jeden Tag sieben Tage die Woche gehen, damit wir über die Runde kommen. Ich würde jetzt gerne, wenn`s entsprechend laufen würde - mal nach Mecklenburg-Vorpommern zurückfliegen, weil ich da noch Freunde habe. Aber dass ich einmal im Jahr nach Deutschland fliegen könnte: So viel verdiene ich jetzt nicht...“

Sprecher

Sein Leben unter südlicher Sonne, das Meer vor der Nase - das ist selbstgewählt, darauf legt Otto Wert. Wirklich arm - das seien die, die keine Alternative hätten. Osteuropäer und Spanier, die bergauf, in einer Ruine beim LIDL lebten und vor dem Supermarkt bettelten. Oder diejenigen, die oben, unter den Autobahnbrücken hinter den Hoteltürmen von Maspalomas und Playa del Inglés hausten. Das seien richtige Obdachlose.

O-Ton 7 Otto

„die tun auch nix anderes als Betteln und trinken. Da muss man dann auch sagen, dass das überwiegend Spanier sind. Die Spanier halten familienmäßig gut zusammen - aber das geht auch nur eine gewisse Weile.... weil das Sozialwesen hier so schlecht ist. Da gibt's kein Hartz IV oder so...“

Atmo: geschäftige Straße in San Fernando, Kirchenglocke schlägt

Sprecher

In Maspalomas, mit seinen touristischen Logenplätzen am Strand, gibt es kaum Obdachlose. Man findet sie eher oberhalb des touristischen Zentrums, im Viertel San Fernando, wo riesige Betonriegel von in die Jahre gekommenen Hotels den Blick zum Meer längst verstellen haben. Die Kirche von San Fernando liegt in einem Park. Ein etwas abgelegener Eingang führt in ein Kellerlokal - die Caritas betreibt hier ein Tageszentrum für Obdachlose. Einer davon ist Geronimo:

O-Ton 8 Geronimo, spanischer Obdachloser

El „porqué está en esta zona bonita del sur... ..turística esta de Gran Canaria“

1. OV-Sprecher

„Warum man diese Obdachlosenhilfe gerade hier in dieser schönen Gegend im Süden findet? Weil sie versteckt liegt. Man hat sie versteckt, weil Touristen sie hässlich finden könnten. Es ist ein Schandfleck für diese Touristenregion von Gran Canaria.“

Sprecher

Dass Gerónimo arbeitslos und ohne feste Unterkunft ist - das sieht man ihm nicht an. Der 45-jährige ist groß, kräftig, gepflegt - und besticht durch sein freundliches Wesen.

O-Ton 9 Gerónimo

„No tengo familia. Al no tener familia.. ..nos despiden.“

1. OV-Sprecher

„Ich habe keine Familie, deshalb bin ich auf die Hilfe der Caritas angewiesen. Im Tourismus finde ich keine Arbeit, weil es mir an Erfahrung fehlt. Ich spreche auch keine Fremdsprachen. Ich habe es zwar einmal als Kellner probiert, aber mir ist das Tablett runtergefallen - und sie haben mich rausgeworfen. Es geht überhaupt sehr schnell hier, dass du wieder auf der Straße stehst. Die meisten Arbeitsverträge sind Kurzzeitverträge, mit maximal vier Monaten: danach ist Schluss. Irgendwann rufen sie dich wieder an, dann hast du wieder für ein paar Monate Arbeit. Aber das ist nicht nur hier so: Ich habe auch schon am Flughafen gearbeitet, für „Iberia“, in der Hauptsaison. Zur Nachsaison haben sie uns dann entlassen.“

Atmo: Essensausgabe, Caritas-Obdachlosenzentrum CAIPSHO, Maspalomas

Sprecher

Gerónimo stellt sich in die Schlange der Essensausgabe, gemeinsam mit rund zwei Dutzend anderen Bedürftigen. Die Mehrheit sind wie er Einheimische mittleren Alters, männlich. Der Rest kommt größtenteils aus anderen europäischen Ländern. 60 Prozent Spanier, 40 Prozent Ausländer, davon die meisten aus der EU - dieses Verhältnis beobachtet die Caritas-Sozialarbeiterin Tatiana Duque auch insgesamt bei den etwa 200 Menschen, die in Maspalomas und Playa del Inglés auf der Straße leben.

Vor und hinter Gerónimo warten ein Engländer und eine Rumänin auf Brathähnchen oder Albóndigas, die typisch spanischen Hackfleischbällchen in Tomatensoße - und auf die unvermeidlichen Pommes, die gerade von Hotels angeliefert werden, wo sie übrig geblieben sind. Selbst hier, in der Obdachlosenküche, lebt man noch vom Massen-

tourismus, sagt die Sozialarbeiterin Tatiana Duque. Für die Menschen in der Touristenhochburg ist er Segen und Fluch zugleich.

O-Ton 10 Tatiana Duque, Sozialarbeiterin Caritas-Obdachlosenzentrum CAIPSHO
„Tenemos personas qué estan acostumbradas... ...que no son legales.“

1. OV-Sprecherin

„Die Leute, die zu uns ins Obdachlosenzentrum kommen, wollen nicht weg, weil es hier eben die meisten Jobs gibt. Selbst wenn es prekäre Jobs sind - ob mit Vertrag, oder in Schwarzarbeit. Oft zahlen die Arbeitgeber weniger als den vereinbarten Lohn, oder sie zahlen gar nicht. Wenn Leute in die Armut fallen, dann stecken eigentlich immer Arbeitsverhältnisse dahinter, die auf die eine oder andere Art illegal sind.“

Atmo: Parkplatz, Eingang LIDL Maspalomas

Sprecher

Beispiele dafür liegen buchstäblich auf der Straße: Wie eine Deutsche aus dem Ruhrgebiet, die mit ihrem Hund unweit des Obdachlosenzentrums, vor dem LIDL von Maspalomas, bettelt.

O-Ton 11 Birgit, dt. Obdachlose, Teil 1

„Man kriegt zwar Arbeit angeboten - aber dann wird nicht bezahlt...“

Sprecher

...sagt die Frau, die Birgit genannt werden möchte.

O-Ton 11 Birgit, dt. Obdachlose, Teil 2

„Man kriegt ja nachher erst gesagt, dass das alles... Es ist Betrug gewesen!“

Sprecher

Übers Ohr gehauen wurde sie auch schon in der Gastronomie, sagt die braungebrannte weißhaarige Frau. Finanziell das Genick brach Birgit aber, als sich der Betreiber ihres Call-Centers aus dem Staub machte - und den Angestellten die Löhne schuldig blieb. Birgit konnte die Miete für ihr Appartement nicht mehr bezahlen, zog in eine Höhle in den Bergen. Nur hin und wieder kommt sie hier in den Ort um zu betteln - wenn das Geld für´s Futter oder den Tierarzt ihrer Hunde wieder mal nicht reicht.

O-Ton 12 Birgit

„In Deutschland hab ichs nicht probiert. Wär ich nie auf die Idee gekommen. In Deutschland hab ich ne unheimliche Scham vor sowas gehabt.“

Atmo: LIDL-Kundin wirft Birgit Packung mit Trockenfutter zu, kurzes Gespräch

Sprecher

Zu Birgits Freude hat eine Kundin Hundefutter aus dem Discounter mitgebracht. Doch ihre Miene verdüstert sich, als ihr Blick auf zwei Männer fällt, die hinter einem Bretterverschlag gegenüber vom Supermarkt hervorkommen. Obdachlose aus Tschechien und Rumänien, die sich in der Ruine einer alten Hunderennbahn eingerichtet haben, erklärt Birgit.

O-Ton 13 Birgit

„Man hat weniger Kontakt zu denen. Ich kenn se alle, ich hab keine Probleme mit denen... aber andere haben dann doch Probleme.“

Sprecher

Denn wenn die Männer getrunken haben, kommt es schnell zum Streit: Zuweilen mit fatalen Folgen.

O-Ton 14 Birgit

„Ich kenne den einen, der erschlagen worden ist, sehr gut. Ich kenne ihn an und für sich als friedlichen Typ, aber ich weiß von anderen, dass er auch aggressiv werden konnte. Es ging um Alk, es ging um Geld, die waren beide betrunken...“

Sprecher

Die Obdachlosen waren in Streit um abgelaufene Lebensmittel geraten, die der Discounter an Bedürftige verteilte. Dazu kam Eifersucht und viel Alkohol - was dazu führte, dass einer der Trinker seinen Kontrahenten mit einer Brechstange erschlug. Birgit sinnt den Gefahren durch die Obdachlosen nebenan noch nach, da kommt ein Bekannter, ihr Nachbar Helmut, vorbei.

Atmo: Begrüßung + Gespräch Birgit und Helmut**Sprecher**

Auch Helmut lebt in einer Höhle, auch er hat Erfahrungen mit Alkohol als Brandbeschleuniger bei sozialen Konflikten. Im Gegensatz zu vielen anderen ohne festen Wohnsitz ist Helmut, der als Kind mit seinen Eltern in Deutschland gelebt hat, mittlerweile trocken. Mit dem Trinken beginnt bei vielen die Abwärtsspirale:

O-Ton 15 Helmut

„Die Leute kommen hierher, um zu arbeiten, und denken, das ist auch wie ein Urlaub hier. Arbeitest du in der Gastronomie, trinkst du ein paar Bier, mit diesen Leuten. Bei mir wars lustig! Nachher bist du alleine, trinkst du noch mehr. Zuhause wartet niemand auf dich... Auf einmal hatte ich kein Geld, nix zu essen. Vor drei Jahren bin ich hierher

CAIPSHO gekommen, da war ich total heruntergekommen, ich war total depressiv.

Sprecher

Für die Helfer von CAIPSHO (*spricht:Ka-lp-Sho*) - so nennt sich das Obdachlosenzentrum der Caritas abgekürzt - ist Helmut's Absturz in die Armut beispielhaft. Die Arbeitsbedingungen in den Touristenhotels und Restaurants, der Alkohol, die Drogen: Sie vermischen sich zu einem verhängnisvollen Cocktail, sagt Tatiana Duque von der Caritas.

O-Ton 16 Tatiana

„Los trabajos de tantas horas...algún tipo de adicción.“

1. OV-Sprecherin:

„Die langen Arbeitszeiten in der Gastronomie hier von zwölf, manchmal 14 Stunden, gehen oft mit Alkohol- oder Drogenmissbrauch einher: Um das auszuhalten, oft wochenlang so zu arbeiten, ohne einen Tag frei zu haben, flüchten sie sich in die Abhängigkeit.“

Sprecher

Viele Besitzer von Hotels und Restaurants, sagt die Sozialarbeiterin, verbrennen ihre Angestellten regelrecht. Alt würden sie hier nicht - aber die Altersarmut ist garantiert. Für Schwarz Beschäftigte zahlt schließlich auch keiner in die Rentenkasse ein.

MUSIK Parranda de Guaguas, Malagueñas Canarias

Sprecher

Lange Zeit hat der Tourismus den Kanaren mehr und mehr Wohlstand beschert -, sagt der Professor für angewandte Wirtschaftswissenschaft an der Universität von Las Palmas, Matías González. Mit Beginn des Massentourismus in den 1960er-Jahren sei eine neue Mittelschicht entstanden, und noch bis vor etwa zehn Jahren habe die kanarische Gesellschaft insgesamt vom Tourismus profitiert.

O-Ton 17 Matías González, Prof. für Wirtschaftswissenschaft, Uni Las Palmas

„Y sobre todo a partir de la crisis...de los empleados pobres“

2. OV-Sprecher:

„Aber dann kam die Krise um das Jahr 2008. Diese ging mit einem außergewöhnlichen Einbruch der Löhne und Gehälter einher. Eine Arbeitslosigkeit von rund 30 Prozent hat die Verhandlungsmacht der Arbeitnehmer geschwächt. Zur Prekarisierung der Jobs im Tourismus hat auch beigetragen, dass die Regierung Rajoy dann 2012 den Arbeits-

markt dereguliert hat. Und sogar über das seitdem geltende laxere Arbeitsrecht haben sich die Firmen hinweggesetzt. Das hat alles dazu geführt, dass auch im Tourismus das Phänomen „Arm trotz Arbeit“ Einzug gehalten hat.“

Sprecher

Im Tourismus wird oft nur der Mindestlohn von knapp 860 Euro bezahlt. Arbeitslosengeld bekommt, wer mindestens ein Jahr in die Sozialkassen eingezahlt hat - kein Leichtes bei Jobs, die meist auf Tage- oder Monate befristet sind. Nur die Hälfte der Erwerbslosen in Spanien erhält daher überhaupt Arbeitslosengeld. Der Höchstsatz liegt bei 1400 Euro, gezahlt wird für maximal zwei Jahre. Danach gibt es für Ältere und besonders Notleidende noch 426 Euro Arbeitslosenhilfe. Nach höchstens zweieinhalb Jahren ist auch damit Schluss.

MUSIK Parranda de Guaguas, Malagueñas Canarias

Zwar hat sich Spanien äußerlich von der Krise erholt -und in den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Urlauber auf den kanarischen Inseln um gut zwei Drittel gestiegen. Doch als Motor für Jobs und Wohlstand, sagt Wirtschaftsprofessor González, taugt der Massentourismus immer weniger. Noch immer liegt die Arbeitslosenquote auf den Kanaren bei 21 Prozent, aktuell ist fast die Hälfte der Bevölkerung akut von Armut bedroht. Damit halten die Sonneninseln selbst im von hoher Arbeitslosigkeit geplagten Spanien einen Negativrekord.

O-Ton 18 González

„Esto además no se ha correspondido... ..de resentimiento y de rechazo.“

2. OV-Sprecher:

„Die Steigerung der Urlauberzahlen spiegelt sich nicht in einer Zunahme der Jobs wieder. Rein wirtschaftlich gesehen hat nur die Produktivität zugenommen: Der Lohn eines Zimmermädchens etwa ist von 1200, 1300 Euro auf 700, 800 Euro gefallen. Gleichzeitig hat die Zahl der Zimmer, die zu reinigen sind, deutlich zugenommen. Das bringt die Beschäftigten in eine verzweifelte, ja hoffnungslose Lage. Denn wenn die Branche boomt, und meine persönliche Situation sich trotzdem verschlechtert - was habe ich dann noch zu erwarten? Das führt bei den Beschäftigten zu Verbitterung - und zu zunehmend offener Ablehnung.“

Atmo: Demo Zimmermädchen-Gewerkschaft „Las Kellys“

O-Ton 19 Yesenia Saldaña, Sprecherin Zimmermädchen-Vereinigung Las Kellys

„Nosotros no vamos por dinero... ..vamos exigiendo salud.“

2. OV-Sprecherin:

„Für uns ist das Geld nicht das Wichtigste - mittlerweile geht es hier um unsere Gesundheit“

Sprecher

...sagt Yesenia Saldaña von der Zimmermädchen-Vereinigung „Las Kellys“. Seit zwei Jahren protestieren die Zimmermädchen in den Touristengebieten Spaniens lautstark gegen ruinöse Arbeitsbedingungen.

Atmo: Kellys-Demo**O-Ton 20 Saldaña**

„El problema que tenemos ahora.. ..en exclusión social.“

2. OV-Sprecherin:

„Früher waren die Zimmermädchen fest in den Hotels angestellt. Jetzt haben Zeitarbeitsfirmen und Dienstleistungs-Anbieter Büros in den Hotels bezogen, und stellen dich tageweise, für vier oder sechs Stunden an. In Wirklichkeit bleibst du, bis die Arbeit erledigt ist - du wirst also um den Lohn für diese Zeit betrogen. Wenn du aber nur sechs Stunden bezahlt wirst - für dieses Geld kannst du keine Miete zahlen, geschweige denn eine Familie ernähren. Ja, wenn du die vielbeschworenen „Armen trotz Arbeit suchst - die findest du bei uns...“

Sprecher

Die ungerechte Bezahlung sei das eine, sagt die Aktivistin. Etwa die Hälfte der Zimmermädchen seien mittlerweile Arbeitskräfte auf Abruf: Wer nicht verfügbar ist, fliegt. Wer krank wird, wird kostengünstig entsorgt - wie Yesenias Ex-Kollegin Olívia.

O-Ton 21 Olivia

„me jodí la columna.. ..y vivimos en casa de mis padres.“

3. OV-Sprecherin:

Ich habe mir beim schweren Schleppen die Wirbelsäule ruiniert, und ich habe dadurch ein Kind verloren. Als es als Zimmermädchen nicht mehr ging, bin ich in die Küche gewechselt. Zuletzt habe ich Schulverpflegung gekocht. Aber auch da sollte ich schwere Kisten schleppen. Als ich das nicht mehr konnte, haben sie mich rausgemobbt. Seitdem bin ich arbeitslos. Seit einem Jahr bekomme ich keine Leistungen mehr. Ich bin mit meinem Partner ins Haus meiner Eltern gezogen. Nur so kommen wir jetzt über

die Runden.“

Sprecher

Geschichten wie diese haben mittlerweile die spanische Öffentlichkeit aufgerüttelt - und beschäftigen zunehmend auch die Politik. Keine Sekunde zu früh, sagt der Tourismusexperte González.

O-Ton 22 González

„Hasta el punto de que... ...la competitividad de Canarias.“

2. OV-Sprecher

„Wir sind mittlerweile an einem Punkt angelangt, an dem es so nicht weitergehen kann. Denn mittel- und langfristig hat die Prekarisierung im Hotel- und Gaststättengewerbe sehr negative Folgen. Das soziale Klima in den Hotels hat sich auf eine Weise verschlechtert, dass die ersten Gäste es bemerken. Wir haben eine Studie dazu durchgeführt, wie der Kunde, der Tourist die Arbeitsbedingungen im Tourismus wahrnimmt. Und die Ergebnisse zeigen, dass Urlauber sich zunehmend unwohl fühlen, weil sie die Arbeitsüberlastung, die Hetze, aber auch die Traurigkeit eines Zimmermädchens mitbekommen, das nicht einmal eine halbe Minute Zeit für einen Schwatz mit dem Gast mehr hat. Die Politik und die Touristikunternehmen fangen an zu begreifen, dass das auf lange Sicht schädlich für die Wettbewerbsfähigkeit der kanarischen Inseln ist.“

Sprecher

Der Wirtschaftsprofessor aus Las Palmas wirbt für einen Wandel des Tourismus auf den Kanaren: Weg von den Beton-Bettenburgen, die zunehmend auf Sand gebaut scheinen, zurück zur Natur! Matías González malt das Bild einer Modellregion für „grünen“ Tourismus.

O-Ton 23 González

„Tenemos mar, tenemos montaña.. ...de la salud física“

2. OV-Sprecher

„Wir haben von unserer großartigen Landschaft, mit unseren Bergen, grünen Tälern und Wäldern, bisher nur die Strandregionen genutzt - und diese dann mit Hotels zugebaut. Wir müssen buchstäblich den Wert unserer Natur wiederentdecken. Hier liegen bisher unerschlossene Potenziale für einen nachhaltigen Tourismus: Mit Jobs, die nicht befristet und prekär sind. Jobs, die vielleicht nicht die Massen anziehen, die aber das ganze Jahr über nachgefragt werden: Sei es als Bergführer, der Klettertouren

anbietet; sei es als Kunsthistoriker, der die urzeitliche Höhlensiedlung des „Risco Caido“ erkundet und Touristen erklärt; oder im Gesundheitstourismus, wo Gäste zu Wellness, Wandern oder Fasten anreisen, die von Ärzten oder Physiotherapeuten betreut werden müssen.“

Sprecher

Beschäftigung für hochqualifizierte junge Menschen, die seine Universität jährlich zu Tausenden auf den Arbeitsmarkt entlasse, sagt Matías González. Die aber, mangels Jobchancen, derzeit den kanarischen Inseln den Rücken kehren. Der Wirtschaftsprofessor sieht aber nicht nur die Notwendigkeit einer Transformation des Fremdenverkehrs hin zu mehr Vielfalt und Nachhaltigkeit. Der Tourismus, besonders der Agrotourismus, könne gar zu einem Ausgangspunkt werden für einen ökologischen Wandel der Insel-Wirtschaft insgesamt.

O-Ton 24 González

„Yo tengo una casa... ..iniciativa de la gente“

2. OV-Sprecher

„Ich wohne selber auf dem Land, und habe mein Haus ganz auf Sonnenenergie umgerüstet. Ich sammle Regenwasser, und habe - mit der Hilfe eines Kollegen hier an der Uni - eine Pflanzenkläranlage installiert. Ich lebe nahezu autark. Und so könnte man die meisten Häuser auf dem Land umgestalten. Wir haben hier das Know-How, alle Zutaten für eine nachhaltige Neuorientierung. Sie werden nicht genutzt. Weder die Politik noch die Wirtschaft haben einen Plan dafür. So bleibt es einzelnen Initiativen vorbehalten, das voranzutreiben.“

Atmo: Arbeit auf Öko-Bauernhof

Sprecher

Atílio García schwitzt unter seinem Strohhut. Gemeinsam mit einer Handvoll Mitstreiter sammelt er Schutt und Müll von einer Brache in Telde, unweit des Flughafens. Hier hat die ökologische Umgestaltung auf Gran Canaria bereits angefangen. Gefördert von der Diözese soll auf dem grau-braunen Boden bald ein Bio-Bauernhof Obst und Gemüse produzieren, erklärt der Leiter des Projekts.

O-Ton 25 Atílio García

„Toda esta zona donde estamos... ..recalificar el terreno y poder vender.“

3. OV-Sprecher

„Dieses ganze Fläche, bis hinunter, wo man die Autobahn sieht: Das war früher alles grün. Hier war einmal eine Bananen-Plantage. Aber die früheren Besitzer haben alles verkommen lassen. Das ist hier ein übliches Verfahren: Du lässt es brachliegen, spekulierst darauf, dass der Boden austrocknet und sich dann als Bauland für Hotels eignet.“

Atmo: Öko-Finca

Sprecher

Den lange brachliegenden Boden wieder urbar machen - das gelingt auch dadurch, dass man auf längst verschüttete Ressourcen der hier beschäftigten Langzeitarbeitslosen zurückgreift. Concha, die gerade auf den Feldern gesammelten Plastikmüll zerkleinert, nickt zustimmend.

O-Ton 26 Concha, Mitarbeiterin Sozialprojekt Bio-Bauernhof Telde

„Yo trabajaba en la agricultura con mis padres... ...ya tienes la satisfacción total.“

4. OV-Sprecherin

„Ich habe von klein auf bei meinen Eltern auf dem Hof mitgearbeitet - ich habe deshalb einige Erfahrung in der Landwirtschaft. Ich bin dann auch ins Hotel gegangen, als Zimmermädchen. Aber jetzt, mit über 50, haben sie mich zum „alten Eisen“ gesteckt. Ich kriege keine Arbeitslosenunterstützung. Wir leben von 430 Euro - der Frührente, die mein Mann bekommt. Wir können deshalb das, was wir hier ernten, gut gebrauchen. Dieses Jahr wird das Feld hoffentlich genug abwerfen, dass wir auch noch etwas verkaufen können. Aber das wichtigste ist die tiefe Genugtuung, zu sehen, wie das, was du gesät hast, wächst und gedeiht.“

O-Ton 27 Olívia

„Aqui estoy bien, tranquila.....esto me lo llevo.“

3. OV-Sprecherin

„...Die Arbeit hier macht mich ausgeglichen und zufrieden. Und wir bringen auch noch etwas mit nach Hause.“

Sprecher

...ergänzt Conchas Schicksalsgenossin Olívia. Papaya werden sie pflanzen, Mangos und Avocados. Die Chancen für eine reiche Ernte auf der Finca des Sozialprojekts stehen gut: Die guten Böden, das milde Klima auf Gran Canaria erlauben dem Kartoffelbauern nebenan drei Ernten pro Jahr, sagt der Leiter der Öko-Finca Atílio García.

O-Ton 28 Atílio

„Pero la sobreexplotación de la tierra... hierba aromática. Esto es oregano...y aquí...

3. OV-Sprecher

„Wir wollen aber den Boden nicht mit intensiver Monokultur übernutzen. Wir wollen die Vielfalt der alten bäuerlichen Landwirtschaft wiederherstellen: Hier haben wir einen Bauerngarten mit Kohl, Möhren und Kürbis. Dort, das ist ein Kräuterbeet, und hier...

Atmo: Scheppern Metallschloss**O-Ton 29 Atílio**

...esto es un invernadero para producir semilla....alguna de las cosas que hemos perdido.“

3. OV-Sprecher

„...in unserem Gewächshaus züchten wir Samen, damit wir kein Saatgut zukaufen müssen. Und siehst du den Haufen da draußen? Die meisten würden sagen: Das ist Unkraut, Müll. Für uns ist das künftiger Kompost. Wir denken in Kreisläufen, was unsere Ressourcen angeht. Dazu gehört auch Tauschhandel, der unsere sozialen Beziehungen wieder stärken soll. Ich erinnere mich noch, als ich Kind war, da kamen Bewohner der Küste mit Fisch zu uns in die Berge, und gingen mit Kartoffeln wieder hinunter. Das hat eine Verbindung untereinander geschaffen, die wir verloren haben.“

MUSIK Parranda de Guaguas, Malagueñas Canarias**Sprecher**

„Sembrando vida“: Leben säen - das steht auf den grünen Shirts von Atílio, von Olívia und Concha, den Zimmermädchen, die zu Bäuerinnen geworden sind. „Wir sind nicht allein“, sagt Atílio. Zahlreiche Initiativen förderten mittlerweile die kleinbäuerliche ökologische Landwirtschaft auf den Inseln. Gerade junge Menschen ließen sich zunehmend zu Bio-Bauern ausbilden. Dies gibt nicht nur der nächsten Generation auf den von Arbeitslosigkeit geplagten Kanaren eine Perspektive, sagt Atílio. Solche Projekte seien auch eine Chance, in der Jugend eine neue Mentalität, ein nachhaltiges Bewusstsein für den Wert der Schöpfung zu verwurzeln. Für Atílio García sind sie damit einer von vielen kleinen Keimen, aus denen Hoffnung wächst, den Graben zwischen Arm und Reich auf den Kanaren zu überwinden.

MUSIK

Titelsprecherin

Arm im Urlaubsparadies. Die Kehrseite des Massentourismus auf den Kanaren

Sie hörten eine Sendung von Lukas Grasberger

Es sprachen: Marian Funk, Johannes Fischer, Ulrike Bieritz, Ursula Voßhenrich, Manfred Suttinger, Martha Görsch, Friederike Sittler und der Autor

Ton: Bodo Pasternak

Redaktion: Anne Winter

Regie: Paul Sonderegger

Das Manuskript der Sendung können Sie bei unserer Serviceredaktion bestellen. Aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per E-Mail: religion@rbb-online.de. Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter kulturradio.de